Teenie-Törn im Elsass

Mit 5 Kindern unterwegs auf dem Rhein-Marne-Kanal

Im Februar ist der Plan gereift, zum 14ten Geburtstag meiner Tochter eine Bootstour für sie und ein paar Freundinnen im Elsass zu machen. Elsass deswegen, weil wir von dort nur knapp zwei Autostunden entfernt wohnen und ausserdem die Gegend schon mehrfach mit dem Hausboot bereist haben.
Nach ausführlicher Recherche im Netz bin ich schliesslich auf die Seite von Ferien auf dem Wasser gestossen und habe dort angefragt, wer dort Boote mit 4 oder 5 Kabinen im Angebot hat.
Die Rückmeldung kam prompt und schnell war die Wahl getroffen, es sollte die Horizon 4 von LeBoat werden. Zwar das teuerste der angebotenen Schiffe, allerdings auch das komfortabelste. Vor allem die überdachte Terrasse und das aufklappbare Bimini haben mich überzeugt, dass der Törn auch bei schlechtem Wetter (geplant war die Fahrt Mitte April) ein Erfolg werden könnte.
Die Abwicklung der Buchung war schnell und unkompliziert. So wurde die nächsten Wochen die Crew zusammengestellt, auf gutes Wetter gehofft und die Törnplanung gemacht.
Freitags nach der Schule geht es dann endlich los, keine 15 Minuten von zu Hause erst einmal Vollsperrung auf der Autobahn. Nichts bewegt sich mehr. Die Damen lassen sich

die Vorfreude und gute Laune allerdings nicht verderben. Ein Anruf an der LeBoat Basis in Hesse verschafft mir die Gewissheit, dass auch bei verspäteter Ankunft noch jemand da ist um uns in Empfang zu nehmen.
Als wir gegen 17.30 Uhr endlich ankommen sind die Formalitäten schnell erledigt. Das Personal ist sehr freundlich, der Techniker hält die Einweisung in die Bootstechnik erfreulich kurz. Auf eine Probefahrt dürfen wir verzichten, da ich dem Herrn versichere, dass wir schon öfter auf dem Wasser unterwegs waren.
Schnell noch den reichlichen Proviant und Reisetaschen in den Salon gepackt. Landstrom und Leinen los und schon sind wir unterwegs.
Die Mädels und unser Zwölfjähriger nehmen sofort den Platz am Bug in Beschlag, wir biegen von unserem Liegeplatz nach Steuerbord ab, denn unser erstes Ziel ist am ersten Abend das nur 40 Minuten entfernte Xouxange.
Die Horizon erweist sich auf den ersten Kilometern als träger als ich erwartet habe, nach ein wenig Eingewöhnung komme ich aber gut mit dem Boot zurecht. Zur einfachen Handhabung des recht grossen Bootes ist ausserdem ein Bug- und Heckstrahlruder eingebaut, so dass An- und Ablegen auch für weniger geübte Bootskapitäne kein Problem darstellen dürfte.
Auf dem Weg zum ersten Ankerplatz wird den Bootsneulingen kurz das wichtigste über Sicherheit und Verhalten an Bord erklärt und anschliessend gibt es natürlich die einheitlichen Matrosenkappen.

Im kleinen Hafen von Xouxange machen wir längsseits am Steg fest. Die Kinder laufen zum nahegelegenen Restaurant „Auberge du Mesnil“ und bestellen für den nächsten Morgen Baguette und Croissants. Gut, wenn man in der Schule Französisch lernt.
Meine Frau und ich bereiten in der Zwischenzeit das Abendessen vor. Der auf der Flybridge fest eingebaute Gasgrill wird in Betrieb genommen und wir essen bei herrlichstem Sonnenuntergang und Temperaturen immer noch weit über 20 Grad an Deck.
Danach ist bei den Kids zuerst Tisch abdecken und Geschirrspülen angesagt bevor sie sich zum chillen und Musik hören wieder auf´s Vorschiff zurückziehen.
Meine Frau und ich verholen uns mit einer Flasche Wein auf die überdachte Terrasse und geniessen den lauen Abend.
Gegen zehn werden dann noch die Kojen verteilt und bald darauf sind alle in den Betten. Über das Geflüster und Gekicher aus den Mädchenzimmern schlafe ich ein.

Samstags morgens ist dann gegen halb neun auch der letzte Teenie wach. Das vorbestellte Brot wird abgeholt und nach einem ausgiebigen Frühstück auf der sonnigen Terrasse legen wir ab, das Ziel ist heute Lutzelburg, etwa drei bis vier Motorstunden entfernt.
Es geht also zunächst zurück nach Hesse, an der LeBoat Basis vorbei, dann kommt nach etwa einer Stunde Fahrt schon kurz hinter Niderviller das erste Highlight der Reise. Die beiden Tunnel. Nach der Wärme im Freien ist es dann vor allem im über 2 Kilometer langen, zweiten Tunnel empfindlich kalt. Wir haben vorgesorgt und schon wärmende Pullover bereitgelegt.

Es ist sehr wenig Verkehr auf dem Kanal, da die Saison gerade erst begonnen hat und so sind wir schnell nach den Tunneln am Schiffshebewerk in Arzviller.
Als wir ankommen ist die Wanne, mit der die Boote die 45 Meter nach unten gefahren werden gerade oben. Vor uns fährt gerade eines der Besichtigungsboote voller Touristen ein und wir dürfen direkt dahinter einfahren und festmachen. Nach 15 Minuten ist man unten. Früher als die alte Schleusentreppe noch benutzt wurde hat das Ganze mehrere Stunden gedauert.

Da abzusehen ist, dass wir noch genug Zeit haben werden um die vier Schleusen bis Lutzelburg hinter uns zu bringen, beschliessen wir im Becken unterhalb des Hebewerks fest zu machen und eine Rast einzulegen. Gegenüber des Wartekais findet sich eine nette Stelle mit Tischen und Bänken, mit Hilfe der schon gut eingespielten Crew ist das Anlegen ein Kinderspiel.
Der Grill wird angefeuert, die Mädchen müssen ihre Hausaufgaben für die Schule erledigen. Im Freien und bei 27 Grad aber eigentlich ein Vergnügen.
Wir nehmen ein ausführliches Mittagessen unter freiem Himmel zu uns. Sitzen an den nagelneuen Tischen auf der Wiese. Mit Blick auf das Hebewerk und unser Schiff.
Die jungen Damen haben dann plötzlich Lust zum Tanzen und auf der Kaimauer eine kleine Vorführung einstudiert. Sehr zur Belustigung der vorbeifahrenden Boote.
Ich schaue mir das Ganze mit meiner Frau vom Bootsinneren an. Wann kriegt man schon mal eine Liveshow beim Küche aufräumen?

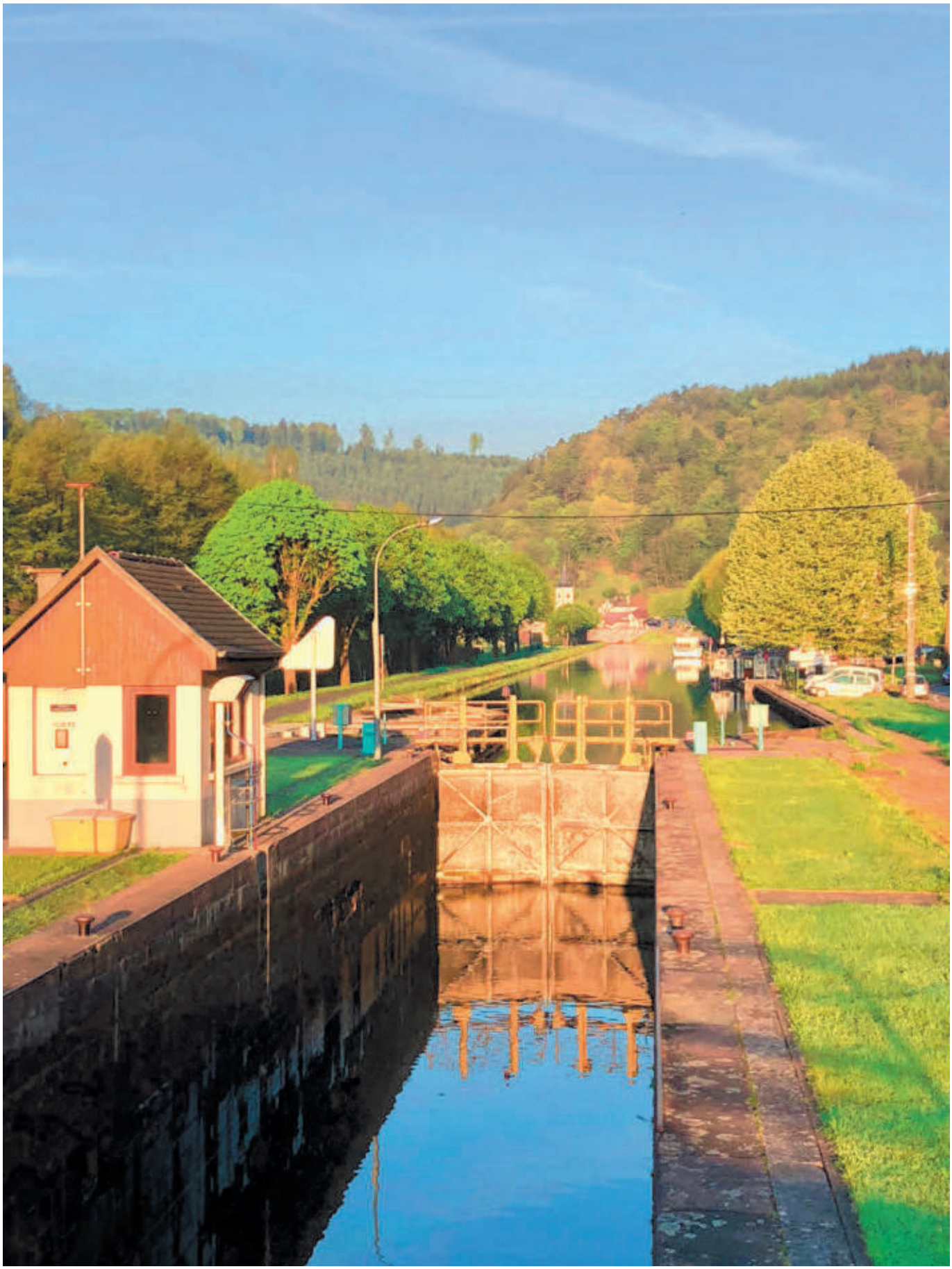
Gegen frühen Nachmittag legen wir wieder ab. Die erste Schleuse kommt schon nach wenigen Minuten. Wir müssen warten, die Ampel ist rot. Wir telefonieren dann nach einer kleinen Wartezeit per Gegensprechanlage mit der freundlichen Schleusenwärterin. Weil weder ein Schiff auf der anderen Seite zu sehen ist, noch sich irgendwas an der Schleuse zu bewegen scheint. Sie verspricht uns, die Schleuse für uns vorzubereiten. Und nach ein paar Minuten springt dann auch die Ampel auf grün und wir können einfahren und bergab schleusen.
Zwei weitere Schleusen lassen nicht lange auf sich warten, der Abstand ist nur wenige hundert Meter, die Crew ist gut beschäftigt. Nach der dritten Kammer kommt sehr schnell die oberhalb des Ortes gelegene Lutzelburg in Sicht. Kurz danach fährt man schon in den Ort ein, an ein paar Häusern und der Kirche vorbei. Vor dem Hafen und mitten im Dorf gelegen geht es durch die letzte Schleuse des Tages. Ein paar Minuten später finden wir einen schönen Liegeplatz. Kein Problem, ausser uns sind nur drei weitere Schiffe vor Ort. Wir liegen gegenüber einer schönen, kleinen Villa unter Birkenbäumen.
Die Crew schwärmt aus, den Ort erkunden, einen Bäcker suchen.

Zum Zeitvertreib schnappen sich die Mädchen den Decksschrubber und fangen an das Schiff zu putzen. Hat man sonst auch nicht alle Tage, dass eine solche Arbeit freiwillig unter viel Gelächter gemacht wird.
Meine Frau und ich stehen derweil in der Küche und bereiten unser Abendessen vor. Gegessen wird natürlich wieder auf unserer Flybridge, auch heute wieder bei herrlich warmem Wetter und Sonnenschein.
Nach dem Essen wird von den Kids die Küchenarbeit gemacht, sie holen sich die Erlaubnis ein, ein wenig die Gegend unsicher zu machen und ziehen noch mal los durch das verschlafene Lutzelburg.
Die Erwachsenen geniessen die Abendstimmung am Liegeplatz bei einem Fläschchen Rotwein.

Gegen elf sind dann alle endlich müde und wir legen uns in die Kojen.

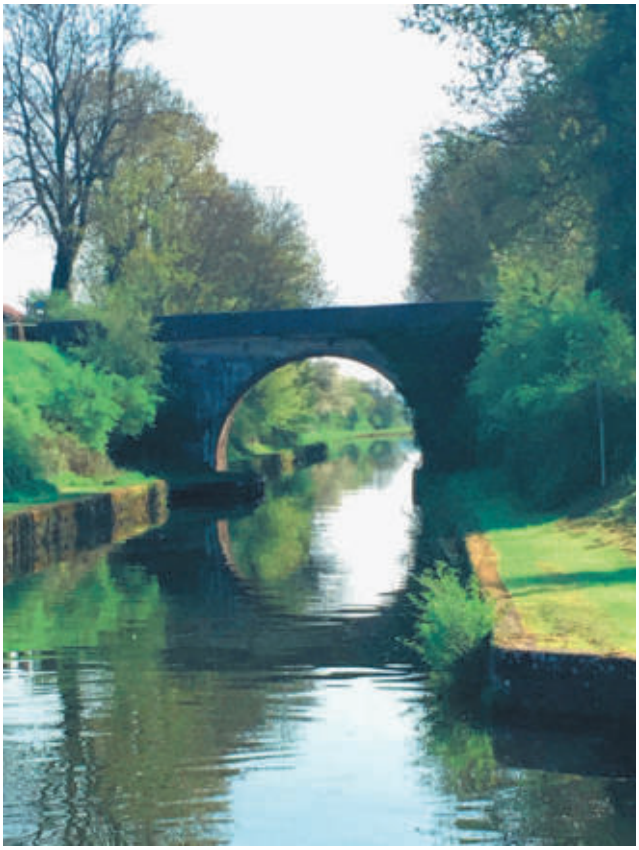
Ich bin schon gegen halb sieben wach, stehe leise auf um die Mannschaft nicht zu wecken, setze mich ans Heck und trinke erst einmal einen frischen Kaffee.
Der Weg zum Bäcker ist kurz. Der hat am Sonntag morgen aber offensichtlich keine Lust aufzustehen und so stehe ich vor verschlossenen Türen.
Ein paar Meter weiter ist aber ein Tabakladen, aus dem die Einheimischen mit Baguette unter dem Arm herauskommen. Das Frühstück ist also gerettet, ich kaufe frisches Brot und Croissants und mache mich auf den Rückweg zum Boot, geniesse die herrliche Morgenstimmung im menschenleeren Hafen.

Da es heute leider schon wieder nach Hause gehen soll, wecke ich meine Teenie-Crew mit meiner Jazzmusik. Kommt nicht so gut an bei den Mädels, aber wach sind sie. Wir frühstücken natürlich an Deck. Ausgiebig. Mit allem, was die Küche hergibt.



Wir legen gegen halb zehn Uhr ab, verholen uns die paar Meter an den Wartekai vor der ersten Schleuse und sind nach etwa 15 Minuten in der Kammer. Hinter uns fährt eine nette Schweizer Familie mit ein und gemeinsam bringen wir die erste Bergaufschleusung hinter uns.

Nach den 3 weiteren Schleusen, die wir gemeinsam mit dem Boot der Schweizer zusammen fahren, sind wir wieder unterhalb vom Hebewerk in Arzviller. Wir legen an der gleichen Stelle wie am Vortag an und fangen an zu packen und das Boot auf Vordermann zu bringen. Es hat mittlerweile fast 30 Grad und unser Sohn und die Mädchen machen mit Hilfe von leeren Plastikflaschen und der Aussendusche eine kleine Wasserschlacht. Nach einem letzten Snack an Bord fahren wir in die Wanne vom Hebewerk, direkt hinter uns ein Partyboot mit einem Junggesellenabschied. Die Soundanlage der Jungs ist im Cockpit aufgebaut und würde einem 1000 Quadratmeter grossem Club alle Ehre machen. Das Schiff ist ausserdem mit einem riesigen, aufblasbarem Einhorn geschmückt, sehr zur Freude meiner Tochter und ihrer Freundinnen.
Als wir oben ankommen haben die Damen wegen des guten Sounds während der Bergauffahrt Freundschaft mit der Herrentruppe geschlossen. Und unsere Crew ist um ein Mitglied gewachsen. In Form eines grossen, aufblasbaren Einhorns.
Wir fahren ohne anhalten zu müssen durch die Tunnel. Meine Crew singt wieder.



Es geht wieder vorbei an Niderviller und Schneckenbusch. Ich drossele die Geschwindigkeit auf nur 5 km/h, weil wir eigentlich noch nicht nach Hause wollen. Nutzt nichts. Gegen halb vier laufen wir in Hesse ein, finden einen freien Liegeplatz und legen rückwärts am Kai an.
Das Boot wird festgemacht, wir beladen die Autos. Der Techniker macht eine kurze Abnahme, alles ok.
Ich bezahle die Motorstunden, die Kaution wird zurückerstattet und nach ein paar Abschiedsfotos sind wir wieder auf dem Heimweg.
Es war ein wirklich relaxter, erholsamer Törn. Das Wetter hat es sehr gut mit uns gemeint. Unser Boot war gut ausgestattet und sehr geräumig. Die Freundinnen unserer Tochter liegen schon jetzt ihren Eltern in den Ohren, so einen Urlaub auch mal zu machen.
Wir können es nur weiterempfehlen.